



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Das Leben in den Schülervereinen

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

b) Aus den Schülervereinen zur Pflege des Körpers.

„Dem Fähnlein „Sonne und Schild“ in der „deutschen Freischar, Bund der Wandervögel und Pfadfinder“ gehören außer Studenten, Berufstätigen und Schülern anderer Lehranstalten 16 Schüler der Anstalt an. Wöchentlich fanden Sing-, Spiel- und Sportnachmittage, sowie Alteren- und Führerabende im Heim statt. Sonntags oder Sonnabends-Sonntags wurden Fahrten in die Umgebung Frankfurts unternommen. O s t e r n ging die Gruppe auf Grenzlandfahrt nach dem Osten, P f i n g s t e n ins Gaulager nach Mecklenburg. Im Sommer besuchte ein Teil der Jungen ein großes Pfadfinderlager in Schweden, der andere Teil ging auf Großfahrt in die Alpen und in den Böhmerwald. Im August wurde eine Fahrt veranstaltet, zu der der „Eltern- und Freundeskreis“ des Fähnleins eingeladen wurde. Im H e r b s t war die Gruppe in der Neumark, W e i h n a c h t e n im Winterlager bei Tamsel. Die Durchbildung des Fähnleins und die Betätigung der Jungen auf Fahrt wie im Lager beruht auf der Grundlage der deutschen Pfadfinderei.“ (+Friedrichs-Gymnasium und Realgymnasium, Frankfurt a. d. D.)

„Deutsche Freischar (Jungenschaft Witten): Gegründet 1921, 22 Mitglieder. Die ehemalige Königener Jungenschaft ist Glied der Jungenschaft des Ruhrkreises der Deutschen Freischar geworden und hat als solche im vergangenen Jahr die stärkste Gruppe gestellt. Da die Jungenschaft zu groß wird, steht die Gründung eines neuen Fähnleins bevor. In den 4 Gruppen, die wöchentlich im eigenen Heim zusammenkommen, wurde gesungen, gemeinsam gelesen und Lagerkunde getrieben. Zelt und Spielgeräte wurden angeschafft. Alle 14 Tage gingen die Gruppen auf Fahrt. Aus den etwa 25 Fahrten sind folgende hervorzuheben: Osterfahrt in die Senne, selbständiges Zeltlager an der Lippe zu Pfingsten, Sonnenwendlager, Auslandsfahrt im Herbst: Regensburg—Graz—Fiume—Laibach—Klagenfurt, Herbstfahrt durch den Schwarzwald, Konstanz, Alb, Stuttgart, als Führung einer englischen Gruppe, der „Federation of Youth“, mit denen die Verbindung noch aufrechterhalten wird, und das Winterlager bei Laasphe. Gemeinsam trat die Jungenschaft auf Treffen und Feiern hervor und veranstaltete mit dem Ortskreis einen Werbe-, Lichtbilder- und einen Elternabend. Einzelne Glieder nahmen teil am Lautenlaidenspiellkursus und an einer Veranstaltung des Roten Kreuzes.“ (*Reform-Realgymnasium mit Realschule, Witten.)

„Die Lebenskraft und -freude des Horstes Münster (Deutscher Pfadfinderbund) zeigte sich im vergangenen Jahr vor allem an seinen Fahrten.

Gleich in den ersten Tagen der Osterferien zogen wir aus Münster mit einer Anzahl frischer Jungen auf Fahrt der Ruhr entgegen, um uns in der Nähe von Unna mit den anderen Horsten des Landesverbandes Westfalen zu treffen, mit denen wir für einige Tage in einem Zeltlager in der Nähe der Ruhr zusammen waren. Nach diesen Tagen ging es noch für kurze Zeit auf Fahrt, dann, obwohl der Schulanfang noch in einiger Entfernung vor uns lag, nach Hause.

In den Pfingstferien hatten wir das besondere Glück, von unserem Bundesführer als Begleitung zum Bundestag des Jungnationalen Bundes nach Göttingen gerufen zu werden. So waren wir Pfingsten in Göttingen und verlebten das Fest in einem großen Zeltlager, das wegen des Bundestages in der Nähe von Göttingen aufgebaut worden war. Nach diesen Tagen gingen wir noch zwei Wochen lang auf Fahrt und durchstreiften den Reinhardswald, das Eggegebirge und den südlichen Teutoburger Wald und beendeten unsere Fahrt am Hermannsdenkmal.

Dann kamen die Herbstferien. Drei Fahrten waren geplant, zwei nach Schweden und eine durch Norddeutschland. Alle drei kamen zur Ausführung. Die Schwedenfahrer fuhren von Lübeck mit einem Dampfer nach Stockholm. Die einen wollten in Faltbooten von Stockholm über die mittelschwedischen Seen Mälaren, Hjälmaren, Vättern und Vänern und zuletzt durch den Göteborgkanal bis Göteborg fahren. Dieser Plan mußte jedoch aufgegeben werden, als man das Ende des Mälars-Sees erreicht hatte; denn das Wetter wurde zu stürmisch, und die großen Seen wurden zu bewegt. Man entschloß sich, die Fahrt nach Südosten fortzusetzen und über die kleineren Seen des an Stockholm südlich anschließenden Södermannlandes bis nach Nyköping, einem kleinen, an der Ostsee gelegenen Städtchen, zu fahren. Von dort ging die Fahrt mit der Bahn zurück nach Stockholm und von da mit dem Dampfer nach Lübeck. Die anderen Schwedenfahrer sind von Stockholm über Upsala nördlich weitergezogen und später an der Ostseeküste wieder zurück nach Stockholm. Die Rückfahrt haben sie über Gotland gemacht, wo sie noch einige Tage auf Fahrt gehen und sich die alten Ruinen der Stadt Wisby ansehen konnten. — Unsere Norddeutschlandfahrer waren bescheidener als die Schwedenfahrer. Ihre Fahrt begann in Münster. Sie zogen von Münster

über Altenberge, Burgsteinfurt, an dem Dümmersee vorbei den norddeutschen Hafenstädten Bremen, Hamburg und Lübeck entgegen, von dort durch die Lüneburger Heide, über Lüneburg, Hannover, Bielefeld zurück nach Münster. — Die Weihnachtsferien wurden, abgesehen von einer kleinen Fahrt zum Teutoburger Wald und mehreren Eintagsfahrten, zu Hause verbracht.

Zwischen all den großen Fahrten aber lagen noch viele schöne Tage; denn einmal in jeder Woche wurde immer etwas unternommen, entweder ein „Burgabend“, ein Geländespiel oder eine Sonntagsfahrt.“ (*Oberrealschule, Münster.)

„An Stelle der Übungen der Körperschule, die die Schüler in den Turnstunden am Vormittag betrieben, führte der Leiter die Mitglieder des Turnvereins in die Anfänge des Jiu-Jitsu ein, wofür großes Interesse vorhanden war. Leider fehlt für diese Übungen die notwendige Ringermatte.“ (*Oberrealschule und Reformrealgymnasium i. G., Berlin-Steglitz.)

„An der Anstalt besteht seit 1924 eine Schneeschuhabteilung, die von geeigneten Oberprimanern in Verbindung mit dem Leiter des Dortmunder Skiklubs „Sauerland“, Herrn Lehrer Koch, geführt wird. Sie umfaßte im letzten Jahre 86 Schüler der Klassen VIII—XI. Trotz der für diesen Sportzweck ungünstigen örtlichen Verhältnisse war es möglich, im nahen Ardeygebirge und auf mehreren mehrtägigen Ausflügen in das Sauerland die Schüler soweit zu fördern, daß die besten von ihnen gelegentlich eines Jugendtreffens mit ersten Preisen ausgezeichnet wurden. Von seiten der Schule wurden der Gruppe 14 Paar Schneeschuhe zur Verfügung gestellt. Außerdem war die Schule bemüht, den Schülern den billigen Erwerb guter Stihölzer durch Sammelbestellungen bei einer herstellenden Firma zu ermöglichen.“ (*Bismarck-Realgymnasium, Dortmund.)

„Schneelaufabteilung der Anstalt. — Nach kleineren, erfolgreichen Versuchen des Vorjahres, Skifahrten in die schlesischen Gebirge zu unternehmen, ging die Anstalt in diesem Jahre dazu über, einen regelrechten Skikursus abzuhalten. Er fand in der Zeit vom 3. bis 8. März im Riesengebirge statt. Es nahmen die 15 fortgeschrittenen Läufer des Skivereins teil; die Übungen leitete Studiendirektor Dr. Richter. Standquartier war die für die sportlichen Zwecke sehr günstig gelegene Wiesenbaude, wo die Teilnehmer verhältnismäßig billige Unterkunft fanden.

Schon der Aufstieg am Abend des 3. März bei völliger Windstille und herrlichem Mondschein wird den Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

Die Übungen umfaßten die drei Stufen der Flachhangtechnik, Steilhangtechnik und des Sprunglaufes in den drei üblichen Formen, die systematisch nacheinander zur Übung kamen.

Die schwere sportliche Arbeit wurde von Probefahrten in die näheren und weiteren Teile des Gebirges abgelöst.

Zu einem Erlebnis von höchstem Wert in sportlicher wie allgemein erziehhcher Hinsicht gestaltete sich eine Skifahrt am 5. März. Bei ganz wolkenlosem Himmel und strahlender Sonne brachen die Teilnehmer früh um 8½ Uhr von der Wiesenbaude auf und glitten dem Silberkamme des Gebirges zu. Nordwärts schweifte der Blick über die schneefreien schlesischen Tiefebene, südwärts über die schneegleisenden tschechischen Kämme und Täler, während in schneller Fahrt die Kuppen der kleinen und großen Sturmhaube und der mächtige Block des hohen Rades überwunden wurden. Nach kurzer Rast in der Schneegrubenbaude strebten die Läufer der Elbquelle und von da der Kesseltöpfe zu, von deren Gipfel sich eine imposante Fernsicht und ein wundervoller Nahblick in die steilabfallenden Kesselgruben bot.

In saufender Abfahrt oder unter Anwendung der eben erlernten Steilhangtechnik überwandten die Läufer den langen Rücken des Halssträgers, von dem aus eine unvergeßliche Schlußfahrt in idealem Firnschnee zu den Schüsselbauden führte.

Ein zweistündiges Höhen Sonnenbad am Hange der Schüsselbauden genügte, die Gesichter der Teilnehmer kupfern zu färben.

Der letzte Teil der Talfahrt, zumeist in engen, steilen Waldwegen, bot manche Schwierigkeiten, die aber dank der Ausdauer der Teilnehmer überwunden wurden. In Spindelmühle rastete man einige Stunden, um sich dann im klaren Licht des Vollmondes zur schwersten sportlichen Leistung, dem Aufstieg auf dem Roseggerweg zur Kammhöhe des Ziegenrückens, anzuschicken.

Auch dieser alpine Teil der Fahrt verlief trotz mancher Schwierigkeiten glücklich, und abends um ½10 Uhr blickten die Läufer von der Höhe des Ziegenrückens in die im Mondlicht seltsam starren und romantisch liegenden Gründe diesseits und jenseits des Ziegenrückens. Um 10 Uhr trafen die Teilnehmer glücklich in der Wiesenbaude ein.

Die Fahrten der folgenden Tage verliefen ebenso günstig, wenn sie auch nicht derartige Anforderungen an die Läufer stellten. Sie führten nach dem Blaugrund, Zehgrund, Teufelsgraben und dergleichen. In der letzten Nacht vor der Rückfahrt trat Schneefall ein. Der letzte Tag wurde daher zur Übung in den drei Formen des Schanzensprunges im Weißwassergrund benutzt. Ein Versuch, im Neuschnee und Nebel die Steilränder an den Teichen zu fahren, mußte als nicht durchführbar aufgegeben werden.

Infolge des reichlichen Neuschnees gestaltete sich die Wsfahrt nach Krummhübel zu einer alle Teilnehmer höchlich ergötzenden „Schlußfahrt“. Erfreulich ist, daß sich außer zwei kleineren Zerrungen niemand Verletzungen zugezogen hat, alle aber außer tief gebräunten Gesichtern gefestigte Gesundheit, verstärkte Lust und Liebe zur Arbeit und hoffentlich auch Dankbarkeit gegenüber der Schule mit heimgebracht haben.“ (*Johannes-Gymnasium, Breslau.)

„Für das Schülerrudern wird das Schuljahr 1927 für lange Zeit von größter Bedeutung bleiben. Bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes konnten vier neue Boote getauft werden. Ein Gigvierer, den Herr Ministerialrat Meßner auf den Namen „Winrich von Kniprode“ taufte, war aus Beihilfen des Herrn Ministers und des Provinzialschulkollegiums beschafft. Die ehemaligen Schüler des Gymnasiums hatten einen Gigdoppelzweier geschenkt, den Herr Dr. Sierig als ihr Vertreter „Vaterland“ taufte. Zwei eichene Paddelboote waren von Schülern unter Leitung ihres Ruderlehrers gebaut und wurden von Herrn Oberstudientrat Osbahr und Seminaroberlehrer Kuschel „Sirgune“ und „Liese“ getauft. Da das Gymnasium schon einen Gigvierer besaß, besteht die Bootsflotte aus fünf eigenen Booten. Infolgedessen konnte die Rudertätigkeit bedeutend ausgedehnt werden. Es wurde fast an allen Wochentagen gerudert. Laut Fahrtenbuch sind 788 Fahrten gemacht worden, auf denen im ganzen 2961 Bootskilometer und 8976,5 Ruderkilometer zurückgelegt wurden. Größere Wandersfahrten wurden, abgesehen von Tagesfahrten am Sonnabend und Sonntag, in den Sommerferien und den Herbstferien nach den Oberländischen Seen unternommen. Als Standquartier wurde das Wanderruderheim in Maldeuten und die dortige Jugendherberge benutzt und von dort aus mehrtägige Fahrten gemacht.

Nach dem Zusammenschluß mit dem Lyzeum und der Hindenburgschule zum Schülerruderverein Marienburg konnte auch ein eigenes Bootshaus eingeweiht werden. Den Raum stellte dankenswerter Weise der Magistrat im neuen Preußenbad zur Verfügung. Er bietet Platz für etwa 10 Boote und liegt unmittelbar am Wasser. Mit eigenen Kräften wurde er ausgestattet, Bootslager und Regale sowie eine Rampe und Laube gebaut.

Wenn auch das Wanderrudern immer als Hauptziel im Auge behalten wurde, beteiligte sich der Verein mit drei Mannschaften auch am Stillruderwettbewerb und zwei Rennen der 4. Marienburger Jugend- (Schüler-) Regatta am 4. September. Ein Sieg konnte zwar nicht errungen werden, doch der Schiedsrichter berichtet offiziell im Verbandsorgan des Deutschen Ruderverbandes „Wassersport“ Nr. 36 folgendes: „Vom Start bis zum Ziel ein hochspannendes Rennen! Sieger und Besiegte stehen sich vollständig ebenbürtig. Die an und für sich schwächere Mannschaft Marienburg ging mit immer erneuter Energie und Zähigkeit heran, um dem Freistaat-Verein den Sieg zu nehmen. Selbst ein gelinder Krebs von Nr. 2 hinderte sie nicht an einem Endspurt, der die Besiegten um weniger als 1 m dem Siegerboote nahebrachte. Eine ehrenvolle Niederlage, durch die sie ihre sportliche Energie fördern können.“ (Ein drittes Boot, Angerburg, hatte abgemeldet.)

Beim Abrudern am 27. September, zu dem der Marienburger Ruderverein seine Boote dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte, konnten 15 Boote bemannt werden. An der kleinen sich anschließenden Feier beteiligten sich auch sehr erfreulicher Weise viele Eltern. Im Winter wurde am Dienstag und Freitag im Winterruderbecken des Marienburger Ruderklubs gerudert. Am 29. Januar wurde von allen drei höheren Schulen ein Werbeabend veranstaltet, um immer weitere Kreise der Elternschaft zu gewinnen, was anscheinend voll gelungen ist.“ (+Winrich von Kniprode-Schule, Gymnasium und Aufbauschule, Marienburg/Westpr.)

„Sehr trübe sieht es aber um unsere Boote und unser Bootsmaterial aus! Wir besitzen immer noch die alten 8 Boote:

- 1 Doppelvierer: Geheimrat Schwarz,
- 4 Gigvierer: Margarete, Jahn, A. S. Zeus, Otto Köhler,
- 3 Doppelzweier: Lore, Elternliebe, Emil Krappe.

Nur zwei von diesen Booten sind noch modernen Ansprüchen gewachsen; die andern sind veraltet, zu weich geworden. Noch schlimmer ist es mit dem Material bestellt, das durch die Benutzung im Lauf der

langen Jahre (die Boote stammen zum Teil aus dem Jahre 1912 oder sind alt gekauft) fast unbrauchbar geworden ist. Der L. O. R.-Verband hat im Berichtsjahr 150 RM zur Verfügung gestellt, von denen 50 RM als Beitrag für ein Aulafenster gespendet wurden, die restlichen 100 RM, dazu 150 RM, die vom Elternbund beigesteuert wurden, wurden zum Ersatz der unbrauchbar gewordenen Riemen und Stulls verwendet. Aber ein Satz Riemen für ein Boot kostet allein 140 RM! Dazu kommen noch viele andere größere und kleinere Ausgaben, die ein Ruderverein immer hat, so daß der Protektor und der Kassenwart trübe in die Zukunft schauen.“ (*Luisenstädtische Oberrealschule, Berlin.)

„Im Winter wurde wieder in der Rothenbergerischen Ruderanlage am Bahnhof Tiergarten das Rudern, besonders für die Jungmänner, betrieben. Erfreulicherweise beteiligten sich an den Übungen einige Herren des Kollegiums, sowie eine Reihe von Vätern unserer Schüler; sie ließen sich im Rudern ausbilden, ein Zeichen, daß der edle Rudersport an unserer Anstalt sich wachsender Beliebtheit erfreut. Zahlreich war der Besuch von Nichtmitgliedern, die mit großer Anteilnahme den Übungen zuschauten. Von hoher Bedeutung ist das verfloßene Jahr insofern gewesen, als es gelang, den Verein im eigenen Heim unterzubringen. Es gelang, einen schönen Platz in Saatwinkel für die Errichtung eines Bootshauses zu pachten. Dank der Unterstützung durch die Elternschaft und durch den Schulfonds konnte das Bootshaus errichtet werden, das Ende September 1927 fertiggestellt wurde und einen Anstrich in den Schulfarben erhielt. Im März 1928 wurden die Nebenanlagen, besonders der Bootssteg, die Bedürfnisanstalt und die Umzäunung angelegt, so daß der junge Verein nun ein Heim besitzt, wie es wenige Berliner Schülerrudervereine haben.“ (*Fichte-Realschule, Berlin.)

„Mit 37 aktiven Mitgliedern begann die Rudervereinigung ihren 22. Rudersommer, der trotz der ungünstigen Witterung einen bisher noch nicht dagewesenen Erfolg an ruderischen Leistungen brachte. In 232 Fahrten wurden 7374 Bootskilometer und 27800 Mannschaftskilometer zurückgelegt, eine Leistung, mit der unsere Rudervereinigung an der Spitze des gesamten Rudervereins Wannsee steht. Es entfallen durchschnittlich 752 km auf den Ruderer, eine Kilometerzahl, die von keinem anderen Verbandsverein erreicht worden ist. Fünf große Fahrten führten unsere Jungen im vergangenen Sommer über Tangermünde die Elbe abwärts nach Dömitz und den Mecklenburger Seen, während andere Mannschaften den Spreewald und die Oder sowie den Werbellinsee aufsuchten.

Daß trotz dieser großen Fahrten der Ruderstil nicht litt, bewiesen die Erfolge beim Stilrudersportwettbewerb des Wannseeverbandes Ende September. Von den drei gemeldeten Booten errang der Doppelfuller den ersten, der Juniorvierer den dritten und der Seniorvierer den vierten Platz unter 35 Schulen. Die beiden ersten Mannschaften erhielten Diplome, die im Bootshaus das Vereinszimmer schmücken.“ (*Gymnasium, Berlin-Steglitz.)

„Der Stralsunder Ruderklub und der Stralsunder Seglerverein gewährte unseren Schülerabteilungen das weiteste Entgegenkommen und freundlichste Förderung. Der Stralsunder Ruderklub hat sein neues Heim bezogen und sein bisheriges Haus der Schülerruderriege zur Benutzung überlassen. In ebensolcher Großzügigkeit stellte der Stralsunder Seglerverein unserer neugegründeten Schülerabteilung eine eigene neue Jolle zur Verfügung. Diese Maßnahmen der beiden Vereine legen aufs deutlichste von der gedeihlichen Zusammenarbeit zwischen Verein und Schule zur Förderung unserer Jugend Zeugnis ab.“ (*Gymnasium, Stralsund.)

„An staatlicher Unterstützung erhielt der Verein 400 RM, wovon 300 RM allein auf Baukostenzuschuß zur Umzäunung des Bootshausgeländes und auf Platzpacht verwandt werden mußten. Da der Riemenvierer Schlesien altersschwach und nicht mehr brauchbar ist, wäre ein Ersatz bei der ständig wachsenden Mitgliederzahl dringend nötig; noch fehlen uns die Mittel dafür. Selbst die laufenden Ausgaben für Ausbesserung und Ergänzung des Geräts ließen sich nur durch Veranstaltung von Festlichkeiten (Anrudersfest am 7. Mai 1927, Abrudersfest am 13. Oktober 1927, Kostümfest am 13. Januar 1928) aufbringen. Da die Inanspruchnahme solcher Geldquellen natürlich im Interesse der Erziehung nicht unbedenklich ist, wäre es dringend erwünscht, daß der Staat den wichtigen Zweig der Leibesübungen durch regelmäßige feste Zuwendungen unterstützte, statt daß Stadt und Staat dem Ruderverein ein Drittel der Einnahmen aus derartigen Veranstaltungen noch durch Vergnügungs- und Lotteriesteuer entziehen. Eine dankenswerte außerordentliche Unterstützung erhielt der Verein im März 1928 vom Breslauer Städtischen Jugendamt; der Betrag (150 RM) erreichte jedoch noch nicht die Höhe der durch Steuern an die Stadt abgeführten Summen.“ (*Friedrichs-Gymnasium, Breslau.)

„Einen großen Fortschritt in der Entwicklung des Ruderklubs bedeutet der Neubau des Bootshauses, der im Juni 1927 beantragt und durch das Entgegenkommen des Provinzialschulkollegiums, der Kreis- und städtischen Behörden so gefördert wurde, daß am 13. Mai die feierliche Einweihung vor sich gehen kann. Der schon mehrere Jahrzehnte alte Bootsschuppen mußte auf Antrag des Magistrats beseitigt werden, da er auf städtischem Gelände stand, das jetzt zur Erweiterung der Badeanstalt gebraucht wird. Der Magistrat hat dafür ein sehr günstig oberhalb der Rega-Notbrücke gelegenes Gelände dem Gymnasium zur Verfügung gestellt. Der Neubau ist so angelegt worden, daß auch für die neugebildete Mädchenriege Ankleideräume geschaffen wurden. Die Nehalennia wird somit der erste pommerische Gymnasialruderverein sein, der eine Ruderinnenriege besitzt. — Schließlich sei noch erwähnt, daß die schon im vorigen Jahresbericht genannte ideale Rennstrecke auf dem Stau-See die Aufmerksamkeit aller Ruderkreise Pommerns auf sich gezogen hat, so daß sehr wahrscheinlich am 26. August die bisher in Stettin ausgetragene große Regatta des Ostdeutschen Schülerruderverbandes hier abgehalten wird.“ (+Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, Greifenberg.)

„Die glänzendsten Erfolge errang der Schülerruderverein, der in diesem Jahre, dem Jahre seines zehnjährigen Bestehens, sich besonders stark an Wettkämpfen beteiligte und Leistungen zeigte, die seinen Namen weithin bekannt gemacht haben. Der Achter, zu dem das Gymnasium zwei Mann stellte, der erste Vierer und der erste Doppelzweier, deren Mannschaft zu je 50 v. H. aus Schülern des Gymnasiums bestand, waren in Nord- und in Westdeutschland nicht zu schlagen. Der Bootspark vergrößerte sich in diesem Jahre um sechs neue Boote; der Neubau eines Bootshauses, das der Größe des Vereins entsprechen würde, ist noch nicht zustande gekommen, wird aber hoffentlich in absehbarer Zeit verwirklicht werden.“ (*Gymnasium, Gelsenkirchen.)

„Die neugebildete Segelabteilung umfaßte 18 Teilnehmer. Durch regelmäßige, wöchentliche, theoretische Unterweisungen über Bootstypen, Takelungsweisen, Segelmanöver, Ausweichregeln, Hilfe bei Unfällen usw. vorgebildet, begannen die Segelfahrten im Mai und dauerten bis Mitte Oktober.

Es wurde außer einer Seefahrt im Juli—August, an der vier Schüler von Berlin über Stettin—Swinemünde bis Saßnitz und zurück teilnahmen, 32 Fahrten auf der Havel unternommen. Auf diesen wurden die Schüler im Segelsetzen und -bergen, in der Ruderführung, im Weibootrudern, in der Reinigung der Boote, Spleißen und Knoten und dergleichen unterwiesen. Die vier tüchtigsten Schüler durften im Herbst an der Hindenburg-Regatta teilnehmen. Der Herbst und Winter 1927/28 wurde zu Instandsetzungsarbeiten benutzt, die den Schülern Möglichkeiten zu praktischer Betätigung reichlich gaben. An der im Herbst abgehaltenen Prüfung für Jungmannen bestanden fünf Schüler.“ (*Siemens-Oberrealschule und Reform-Realgymnasium, Berlin-Charlottenburg.)

„In Gemeinschaft mit dem hiesigen Verein für Luftfahrt e. V. wurde eine Schülerfliegergruppe eingerichtet, die sich gut entwickelt. Ziel ist die Einführung in die Welt des Flugports und nicht das eigene Fliegen. Die Gruppe umfaßt 25 Schüler. Es wurden Vorträge mit und ohne Lichtbilder veranstaltet, Modelle gebaut und die Vorführung besucht. Der deutsche Luftfahrtverband schenkte der Gruppe ein Schulflugzeug Typ „Bögling“, mit dem auch — mit ausdrücklicher schriftlicher Erlaubnis der Erziehungsberechtigten — Gleitflugversuche gemacht wurden. Es fanden 51 Starts statt. Viel gelernt wurde bei den Arbeiten zur Wiederherstellung des beschädigten „Böglings“, indem zweimal eine beschädigte Tragfläche fast neu gebaut wurde. Die Ausbildung leitet der bekannte Segelflieger Ferdinand Schulz, den Obmann der Gruppe und Bauleiter stellte die Schule.“ (+Winrich von Kniprode-Schule, Gymnasium und Aufbauschule, Marienburg/Westpr.)

„Fliegerverein. — Gegründet im August 1927. Bis Januar 1928 Fluggelände in Wilhelmshagen, dann Gatow. Flugzeuge: „Berolina“ und „Bögling“. Es wurden 178 Flüge von Schülern ausgeführt. — Zwei leichte und ein schwerer Bruch konnten mit einiger Mühe in kurzer Zeit repariert werden. Kein Unfall ist zu verzeichnen, nicht eine Hautabschürfung. — An zwei Wandertagen konnte der Schule das Segelfliegen gezeigt werden. Am 24. März 1928 hatte die Segelflugriege Gelegenheit, vor Herren des Kultus-, Verkehrs- und Reichswehrministeriums ihre fliegerischen Leistungen zu zeigen. — Die Segelflugriege besuchte oft die Vortragsabende der „Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt“.

Es ist geplant, in den großen Ferien mit der Gruppe in die Fliegerschule Rossitten zu fahren.

Flugtage: Sonntags von 8 bis 2 Uhr.“ (*Fall-Realgymnasium, Berlin.)

„Die Jungfliegergruppe erlebte eine Krisis: Meinungsverschiedenheiten über die Aufgaben einer aus Schülern gebildeten Jungfliegergruppe führten zu einer Trennung vom Berliner Segelflugverein, mit dem wir bis dahin zusammengearbeitet hatten, und zum Anschluß an den Deutschen Luftfahrtverband.

Die Erwägungen, die uns bestimmten, waren, kurz formuliert, folgende:

1. Der Sportbetrieb im Rahmen der Schule hat im Gegensatz zum Vereinsbetrieb den reinen Leistungsgedanken dem erzieherischen Standpunkte unterzuordnen.
2. Der Verein kann der Schule gegenüber nicht die Gewähr dafür bieten, daß im Flugbetriebe der Altersstufe der beteiligten Jugendlichen sowohl in körperlicher wie auch in geistiger Beziehung genügend Rechnung getragen wird, da im Verein Mitglieder aller Alters-, Bildungs- und Berufsklassen zusammengeschlossen sind.
3. Der Bau eines Gleitflugzeuges, den die Fliegergruppe der Herderschule bisher als ihre eigene Aufgabe angesehen hatte, ist Sache der Fachleute, nicht der Schüler. Rücksichtnahme auf die Sicherheit der Schüler fordert, daß ihnen für ihre Übungen Apparate zur Verfügung gestellt werden, bei deren Bau die letzten Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit und praktischer Erfahrung verwertet wurden. Für die Schüler bleiben immer noch weite Betätigungsmöglichkeiten in werktätiger Arbeit, da fortwährend Reparaturen am Flugzeuge zu machen sind. Die Jungfliegergruppe übt jetzt in Gatow, wo Herr Gutsbesitzer Schroedter vorläufig Gelände und Gebäude seines Gutes zur Verfügung gestellt hat.“ (*Herderschule, Reformrealgymnasium, Berlin-Charlottenburg.)

„Modell-Segelfluggruppe. Nachdem beim letzten Wettbewerb zwei Mann besondere Prämien für flachen Gleitwinkel und alle Teilnehmer Ermunterungsprämien von der Staatlichen Hauptstelle für naturwissenschaftlichen Unterricht erhalten hatten, wurde im Winter mit dem Modellbau für den neuen Wettbewerb begonnen. Es nahmen sechs Mann teil. Zwei Mann betätigten sich außerdem in der Jungfliegergruppe des „Luftfahrtvereins Ostmark.“ (+Friedrichs-Gymnasium und Realgymnasium, Frankfurt a. d. O.)

„Die Gründung einer Jungfliegergruppe am Realgymnasium hat sich folgendermaßen vollzogen: Nach einem Lichtbildervortrag des Herrn Ingenieur Seiffert (vom Patentamt), einem ehemaligen Schüler der Anstalt, der selbst während des Krieges Flieger und Fluglehrer war, wurde eine Jungfliegergruppe von zirka 50 Schülern der Oberklassen gegründet. Der Kursus dauert zwei Semester. Theoretischer Unterricht wöchentlich zwei Stunden. Der praktische Flugunterricht unter Leitung des Herrn Ingenieur Seiffert fand Sonntags vormittags auf dem sogenannten Rutschberg bei Golm statt. Der deutsche Luftfahrtverband hat der Jungfliegergruppe ein Gleitflugzeug, Type „Zögling“, von 12 m Spannweite geschenkt. Das Interesse für den Flugsport wird vom Ministerium wie vom Provinzialschulkollegium für die Schuljugend in weitgehendster Weise gefördert. Von der Fliegerschule der Märkischen Industriewerke in Golm wurden der Fliegergruppe am Realgymnasium fünf Säle, sechs Zimmer zur kostenlosen Benutzung zur Verfügung gestellt, wofür auch an dieser Stelle herzlichst gedankt wird. Die Einrichtung dieser Räume ist einfach und praktisch durchgeführt worden, so daß die Schüler dort ein ideales Wochenendheim gefunden haben, in dem sie auch während der Ferien unter Aufsicht eines Lehrers gut untergebracht sind. Hoffentlich kann die mit so großem Optimismus begonnene Fliegerei durch weitere Spenden verehrter Gönner gesichert werden.“ (*Realgymnasium, Potsdam.)

„Im Berichtsjahr entstand an der Anstalt auch eine Jungfliegergruppe. Im Oktober wurde ihr vom Deutschen Luftfahrtverband ein Gleit-Schulflugzeug zur Verfügung gestellt. Das Ziel der Gruppe ist theoretische und praktische Ausbildung als Segelflieger. Bei den günstigen Übungsbedingungen in Bad Pyrmont entwickelte sich ein reger Flugbetrieb, im Dezember konnten schon fünf Prüfungen (300 m oder 30 Sekunden Geradeausflug) abgenommen werden. Neben der Fliegerei wird auch Modellbau betrieben.“ (*Reform-Realgymnasium, Pyrmont.)

„Die Jungfliegergruppe. Sie schuf in Gemeinschaft mit der des W.-G. ein Flugzeug, mit dem in den Pfingstferien die ersten Flugversuche gemacht wurden. Im Sommer war es soweit, daß Flüge bis zur Dauer von 1 Minute bei einer Flugstrecke von 500 m gelangen. Im Herbst konnten drei Schüler die „A“-Prüfung ablegen. Zu dem selbstgebauten Flugzeug sind inzwischen noch zwei hinzugekommen, gestiftet vom Reich und den Raab-Rakzenstein-Werken.“ (*Oberrealschule II mit Deutscher Oberschule i. G., Kassel.)

„Die Jungfliegergruppe erhielt vom Deutschen Luftfahrtverband ein Schulflugzeug für den Dörnberg, auf dem an Sonnabenden und Sonntagen eifrig geschult wurde. Ein Obertercianer bestand auf unserem „Bögling“ die erste Flugprüfung und erhielt den Führerschein A für motorlose Flugzeuge. — In den Osterferien findet ein weiterer Schulkursus auf dem Dörnberg statt.“ (+Wilhelmsgymnasium mit Realgymnasium i. E., Kassel.)

„Verein Borussia zur leiblichen Ertüchtigung und Pflege der Kameradschaftlichkeit. Es fanden wie bisher an je zwei Wochentagen Leibes- und Fechtübungen in der Turnhalle statt, außerdem monatliche Zusammenkünfte zur Pflege der Geselligkeit, an denen wiederholt auch Väter der Schüler und Mitglieder des Lehrerkollegiums teilnahmen. Der Verein hatte 17 Mitglieder aus den Klassen D II—D I.“ (+Viktoria-gymnasium mit Realgymnasium, Potsdam.)

„Feuerwehr. Schon die große Anzahl Mitglieder kennzeichnet die Anteilnahme, die die Schüler der Feuerwehr entgegenbringen. Die Feuerwehr will allen Mitbürgern der Stadt in Feuergefährde oder auch bei Überschwemmungen und Unglücksfällen usw. helfen. Gerade dieser Gedanke, schon als Schüler am Allgemeinwohl mitarbeiten zu können, entspricht dem Wunsch eines jeden jungen Menschen; so mußten leider Ostern viele Schüler deswegen abgewiesen werden, weil in der Feuerwehr jeder Platz besetzt war.“ (*Gymnasium und Realgymnasium, Wernigerode.)

c) Aus den Schülervereinen zur Pflege des Geistes.

„Der vor 2½ Jahren neu begründete Bibelkreis, ein Zweig der religiösen Jugendbewegung, der ein bewußt christliches Leben innerhalb des Kreises höherer Schulen erstrebt, entwickelte sich dank der eifrigen Fürsorge seines Leiters günstig. Die Mitgliederzahl betrug 32, in zwei Gruppen geteilt, deren eine die älteren Schüler von U II—D I umfaßte, während zur anderen die jüngeren Schüler von IV—D III gehörten. Wie im Vorjahre kamen die beiden Gruppen des B.-K. wöchentlich einmal zur „B.-K.-Stunde“ zusammen, die jüngere (IV—D III) im Gemeindefaal der Marienkirche, die ältere in der Wohnung des Leiters. Kriegsspiele, Wanderungen und Sport wurden namentlich im Sommer tüchtig betrieben. Gaudetreffen in Magdeburg, Neuhaldensleben und Kroppenstedt vereinigten Mitglieder des Stendaler Kreises mit denen des übrigen Mittelfachengebietes; ferner nahm man am Zeltlager in Liebenrode (Goldene Aue), Winterlager bei Altenbrak und Schwarzwaldlager im Mombachtal teil. Einige besonders unternehmungslustige Mitglieder drangen zu Rad bis Nürnberg und Rothenburg o. d. T. vor, eine andere Gruppe erreichte auf dieselbe Weise über den Harz und durch das Eichsfeld die Weser, überquerte Lippe und kehrte nach Besuch des Hermannsdenkmals über Hildesheim nach Hause zurück. Diese und noch weitere Lager und Fahrten wurden in einem Familienabend in Lichtbildern und Berichten der Fahrtenteilnehmer dargestellt.“ (*Gymnasium und Realgymnasium, Stendal.)

„Bibelkreis „Ernst Moritz Arndt“. Die Zahl der Mitglieder des B.-K. hat sich seit vorigem Jahr vergrößert. Sie beträgt immer noch ungefähr 30 Mann. Unser Heim befindet sich im evangelischen Vereinshaus. Dort kommen jeden Samstag von 5 Uhr an die Mitglieder zusammen. Im Sommer verlassen wir nach einer kurzen Andacht das Heim, um uns in Gottes freier Natur zu erholen. Da wir nicht über eigenes Gelände verfügen, sind wir gezwungen, uns irgendwo einen Spielplatz auszusuchen. Meistens gehen wir zur Bitabelle oder auf die Schillwiese, um dort Fuß-, Hand- oder Schlagball zu spielen oder Speerlämpfe zu liefern. Wer sich daran nicht beteiligen will, kann sich aus der umfangreichen Bücherei ein Buch holen. In den Pfingstferien vorigen Jahres haben einige Mitglieder eine Fahrt nach Dhünn gemacht. Radfahrten und Fußwanderungen machten wir häufig. So waren wir z. B. bei der Zusammenkunft der evangelischen Jugendvereine des Kreises Rees in Suderwil an der holländischen Grenze. Weihnachten veranstalteten wir wie immer eine Weihnachtsfeier. Im Winter bleiben wir im gemütlichen Zimmer und freuen uns bei Spiel und Gesang. Der Beitrag beträgt für jedes Mitglied monatlich 20 Rpf. Auch haben wir eine Zeitschrift, die „Jugendkraft“. (+Gymnasium mit Realschule, Wesel.)

„An der Anstalt befindet sich eine Schulgruppe des Deutschen Junghelferbundes, der sich zur Aufgabe gestellt hat, bedürftige Kinder, die meist vom Kinderschutzbund für Schlesien benannt wurden, mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken zu unterstützen. Die einzelnen Klassen übernahmen in der Regel „Patenkinder“, die zu den Weihnachtsfeiern der Klasse eingeladen wurden. Ältere Schülerinnen suchten solche Kinder, bei denen es der Kinderschutzbund für möglich hielt, im Krankenhaus oder in der Wohnung auf. Wertvolle soziale Kenntnisse wurden so übermittelt, eine Gewöhnung an praktische Liebestätigkeit im Dienste des Volksganzen geschaffen.“ (*Viktoriafschule, Lyzeum und rg. Stud.-Anst., Breslau.)

„Dem Jungheiferinnenbunde gehören fast alle Schülerinnen der Anstalt an. Die Augustaschule ist als Schulgruppe dem deutschen Jungheiferbunde (Geschäftsstelle: Charlottenburg, Berliner Straße 39) angeschlossen. Die Jungheiferarbeit wird in enger Fühlungnahme mit dem Kinderschutz-Verein (Geschäftsstelle: Königstraße 7/9) und der städtischen Schulkinderpflege getrieben. — Jede Klasse betreut im allgemeinen eine Schülingsfamilie; im vergangenen Jahre hatten wir Schülige aus 20 Familien. Die Jungheiferinnen versuchten mit Lebensmitteln, Kleidungs- und Wäschestücken, Schuhwerk und Geld zu helfen. Meistens werden diese Gaben durch Hausbesuche übermittelt. Für einen Schüling wurden die Kosten zum Hortaufenthalt gezahlt. Für den Landaufenthalt eines Schülings und für Milchkuren in zwei Fällen wurde eine Sondersammlung veranstaltet. Zu Weihnachten ließ sich jede Klasse die Einbescherung für ihre Familie angelegen sein; sie erfolgte entweder in einer Klassenfeier, oder die Weihnachtsgaben wurden der Familie in die Wohnung gebracht. Eine Schar großer und kleiner Jungheiferinnen vereinigte sich wieder an einem Adventssonntage zu einer Feierstunde für Kranke einer hiesigen Heilanstalt. Im letzten Vierteljahre steuerten alle Klassen zur hauswirtschaftlichen Ausbildung eines Schülings im Martha-Stifte bei. Einige Klassen sparen schon für die Ausbildung eines zweiten Mädchens im kommenden Schuljahre und haben einen Teil der nötigen Ausstattung für den Stiftsaufenthalt beschafft. Besonders gedachten die Jungheiferinnen der vier Konfirmandinnen unter ihren Schüligen. Zwei kleinere Gruppen von Schülerinnen übernahmen abwechselnd Hilfsdienst bei zwei erblindeten Frauen.

Die monatlichen Beiträge (je 20 Rpf.) und freiwillige Spenden ergaben eine Jahressumme von 1336,69 RM.

10 Lehrkräfte übernahmen die Leitung von Klassengruppen.“ (+Augustaschule, rg. Stud.-Anst. und Lyzeum, Breslau.)

„Jungheiferbund. — Die Schulgruppe der Anstalt zählt z. Zt. 194 Mitglieder. Der Monatsbeitrag beträgt 10 Rpf. Die Einnahme des Berichtsjahrs betrug 170 RM. Von diesem Geld wurden monatlich „Fröhliche Nachmittage“ veranstaltet, zu denen 25 verarmte alte Leute eingeladen wurden. Sie wurden mit Kaffee und Schnecken bewirtet, fast jedesmal mit kleinen Geschenken bedacht und erfreuen sich an kleinen Theateraufführungen, Vorträgen, Liedern, Tänzen unserer Jungheiferinnen. Weihnachten fand eine reiche Bescherung statt, der noch viele freiwillige Spenden an Wäsche, Kleidung, Bedarfsgegenständen zuflossen. Das Jahr schloß mit einer Osterfeier, bei der jeder Gast eine Schüssel Eier und Lebensmittel erhielt.“ (*Sophienchule, Lyzeum und Stud.-Anstalt, Berlin.)

„Missionsvereine: Sämtliche Schülerinnen der Anstalt, die unter 14 Jahre alt sind, gehören dem Werke der hl. Kindheit Jesu in Deutschland an. Es wurden 528 RM für Beiträge für das Werk an die Zentralstelle abgeführt. Die über 14 Jahre alten Schülerinnen sind sämtlich Mitglieder des Bonifatiusvereins und des Missionskreuzzuges für die studierende Jugend. Von den vereinnahmten 533 RM wurden 160 RM dem deutschen Bonifatiusverein, 213 RM dem Missionskreuzzug übergeben.

Einige Klassen sammelten außerdem Loskaufsummen für Heidenkinder; es konnten im Laufe des Jahres 273 RM für den Loskauf von 13 Heidenkindern dem Zentralverein übersandt werden. — Größere Mengen von Briefmarken, Stanniol und Weinkapseln wurden der St. Petrus Claver-Sodalität Breslau übergeben.“ (oHöhere Lehranstalten der Ursulinen, Oberlyzeum, Breslau.)

„Die „Schulgruppe des Deutschen Schillerbundes“ hatte ungefähr 50 Mitglieder und veranstaltete eine Reihe von Abenden, an denen unsere Klassiker und auch neuere Dichter zu Worte kamen. Die Feiern wurden teils von eigenen, teils von berühmten Kräften (Wüllner, J. Strunz) bestritten. 18 Schüler, eine geschlossene Klasse (Ulg), nahmen unter Dr. Sprink's Leitung an der Fahrt zu den Weimar-Festspielen teil. Im Nationaltheater gelangten Don Carlos, Der Kaufmann von Venedig, Der Prinz von Homburg und Die Zauberflöte zur Aufführung. Unvergesslich wird allen Weimarfahrern Ludwig Wüllner in der Rolle des Shylock bleiben. Außer den Dichterstätten in Weimar und nächster Umgebung wurden Jena, Eisenach und die Wartburg besucht. Durch einen Fackelzug von 2000 Jugendlichen, darunter auch Auslandsdeutschen, wurde die Festspielwoche feierlich beschloffen.“ (+Friedrichs-Gymnasium und Realgymnasium, Frankfurt a. d. D.)

„Über das Stiftungsfest des Lesevereins schrieb sein Berater: „Es wird wenig Schülervereine geben, die auf eine so lange Geschichte zurückblicken können wie der Leseverein am Marienstifts-Gymnasium in Stettin. Einen ersten Vorläufer hatte er schon in einer „Redner- und Dichter-Gesellschaft“, die 1751 von Schülern begründet wurde, einen zweiten in einem „Redeverein“, den Giesebrecht um

1850 ins Leben rief und 4 oder 5 „schöne poetische Jahre“ hindurch leitete. Seit 1878 blieb er in dauernder Wirkung, neu belebt von Carl Conradt (später Direktor in Greifenberg i. B.). Der Verein wird seinen Ehrentag, den 30. März, mit einer Aufführung des König Oedipus von Sophokles begehen und die alte berühmte Tragödie von dem Ringen zwischen Gott und Mensch in der Übersetzung von Walter Amelung spielen. Amelung, geboren 1865 in Stettin als Sohn eines Direktors der Germania, war Schüler des Marienstifts-Gymnasiums und Mitglied des Lesevereins, lebte später als gefeierter Altertumsforscher in Rom und starb 1927. Seine Übersetzung des Sophokles erschien 1916 und ist dem Andenken seines alten Lehrers Conradt gewidmet. Der Leseverein möchte sich so mit seiner Aufführung als junger Hüter alter Überlieferungen erweisen.“ (+Marienstifts-Gymnasium und Realgymnasium, Stettin.)

„Den Mitgliedern der „Jambo“-Lesegemeinde bot sich auch in diesem Jahre wieder häufig Gelegenheit, verschiedene Veranstaltungen, auch außerhalb der Schule, zu besuchen. — Im Oktober 1927 lief der Film „Die erwachende Sphinx“ von Dr. Colin Ross, der uns durch ganz Afrika, vor allem auch in unsere ehemaligen Kolonien führte. Einige Zeit später gelangte der Film „Chang“ zur Aufführung, ein herrlicher Naturfilm, der interessante Bilder aus der tropischen Pflanzen- und Tierwelt Indiens zeigte. — Am 13. November fand, wie auch in früheren Jahren, in der Magdalenenkirche eine erhebende Gedenkfeier für die gefallenen Kolonialkrieger statt, an der Abordnungen zahlreicher Verbände und viele Freunde des kolonialen Gedankens teilnahmen. Für alle Veranstaltungen bewiesen auch unsere Schüler reges Interesse. — Um so bedauerlicher ist es, daß die Schüler für eine von der Schule selbst gebotene Veranstaltung, einen Lichtbildervortrag über „Vom Kamerunberg zum Eschadsee“, nur wenig Teilnahme zeigten. Die Beteiligung war so gering, daß der Vortrag erhebliche Unkosten brachte, zu deren Deckung alle Bestände der Unterstützungskasse und alle Überschüsse von den Beitragsentnahmen der folgenden Monate herangezogen werden mußten. Infolgedessen konnten auch keinerlei Ermäßigungen des Beitrages gewährt werden. Nicht zuletzt diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die Mitgliederzahl der Lesegemeinde auf 182 sank.“ (+König Wilhelms-Gymnasium, Breslau.)

„Der Schwanenorden, dem die Mehrzahl der Schüler aus O I bis O II angehörte, beschäftigt sich an seinen Abenden vorwiegend mit Literatur. Während in den vergangenen Jahren mehr Wert darauf gelegt wurde, klassische Dramen mit verteilten Rollen vollständig zu lesen, wurden im Berichtsjahr in der Hauptsache Proben aus den Werken einzelner Dichter gelesen und durch Vorträge erläutert. Neben seiner wissenschaftlichen und schöngeistigen Tätigkeit pflegt der Verein die Geselligkeit.“ (*Realgymnasium, Langen-salza.)

„Über die Aufführung in Lippspringe schrieb das hiesige „Westfälische Volksblatt“ in seiner Nummer vom 22. Oktober folgendes:

Ein Märchen nachmittag für die Lippspringer Schulkinder. Die Spielschar des Paderborner Gymnasiums bereitete am Donnerstag den hiesigen Schulkindern durch eine Märchen-vorstellung abwechslungsreiche Stunden köstlicher Unterhaltung. Märchengestalten lebhaftig, redend und handelnd, vor sich zu sehen — ist damit nicht der Traum vieler Kinderherzen aufs schönste in Erfüllung gegangen? Sie waren ein dankbares Publikum, die etwa 600 Schulkinder, die dichtgedrängt im Kursaal des Arminius-Bades erwartungsvoll der Dinge harrten, die da kommen sollten. Wenn auch die feine Satire in dem von Walter Blachetta für die Bühne bearbeiteten Andersen'schen Märchen „Des Kaisers neue Kleider“ nicht von allen verstanden wurde, so hatten die Kinder doch ihre helle Freude an dem flotten Spiel der jugendlichen Darsteller, und in noch höherem Maße war dies in dem zweiten Stück, „Bachvogel und Glückskind“, von Walter Blachetta nach Volkmann-Leanders Märchen bearbeitet, der Fall. Alles war aber auch dazu angetan, die Kinder zu fesseln, vor allem die bunten, prächtigen Kostüme, die in der geschickt hergerichteten Beleuchtung der geschmackvollen Stilbühne nur so funkelten und strahlten, und die drolligen Späße, die ihre Heiterkeitwirkung nie verfehlten. Lehrer und Schüler werden den Veranstaltern für diese genußreichen Stunden im Märchenland dankbar sein. Was die Darbietungen dieser Schüler-Spielschar über andere Dilettantenvorstellungen weit hinaushebt, ist die Auswahl des Stoffes. Man kennt die Grenzen seines Könnens und wagt sich nicht, wie der Dilettant, der sich zu allem berufen fühlt, an zu große Aufgaben, die nur der Berufskünstler lösen kann. Und das ist nicht der letzte Grund, weshalb dieses künstlerische Laienspiel auch vom Standpunkt des Berufsdarstellers, der mit voller Berechtigung die Dilettantenspielerlei aus künstlerischen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen ablehnen muß, nicht angefochten werden kann. Der verdienstvolle Vorsitzende des Paderborner Bühnenvolksbundes, Dr. Thoma, verfolgt aber in seiner Spielschar vor allem auch ein über den Lehrplan der Schule hinausgehendes Bildungsziel: seine

Schüler durch die Betätigung auf der Bühne richtig sprechen, sich bewegen zu lehren, ihre Schlagfertigkeit und die Fähigkeit, sich in schwierigen Situationen zurechtzufinden, zu erhöhen. Daß man diesen Zielen mit Erfolg nachstrebt, ließen die durchweg sehr beachtenswerten Leistungen der jungen Darsteller und Darstellerinnen, unter denen einige wirkliche Künstler sind, erkennen. So kann man abschließend mit voller Anerkennung sagen, daß, wenn auch mit andern Zielen als das Berufskünstlertum, hier schöpferische Arbeit geleistet wird, die ihren Wert in sich hat und mit dem bekannten selbstgefälligen Dilettantismus kaum etwas gemein hat. Am Abend wurden die Märchenspiele vor einem größeren Kreise von Erwachsenen wiederholt und fanden auch hier dankbare Anerkennung. Man wird die Spielschar des Gymnasiums Theodorianum hier gern öfters wiedersehen.“ (+Gymnasium Theodorianum, P a d e r b o r n.)

„Schulgruppe des deutschen Sprachvereins. 68 Schüler sind Mitglieder des deutschen Sprachvereins, sie verteilen sich auf Untersekunda, Obersekunda und Unterprima. Für jährlich eine Mark wird ihnen die wertvolle Zeitschrift des Vereins geliefert, die monatlich erscheint und eine Fülle schöner Aufsätze aus allen Gebieten, die die deutsche Sprache betreffen, enthält. Da von vielen Seiten mit Recht über einen Mangel an sicherer, mündlicher und schriftlicher, Beherrschung der Muttersprache geklagt wird und die Gegenwart eine bedenklich stimmende Sprachverwahrlosung kennt, ist es von Vorteil, wenn die Schule sich dieses Hilfsmittels bedienen kann, das die Schüler immer wieder auf Sprachschäden unseres öffentlichen Lebens hinweist, ohne allerdings zu vergessen, die Leser mit Ehrfurcht und Begeisterung zu erfüllen vor der Macht und dem Zauber der Sprache.“ (*Oberrealschule, H a n a u.)

„Der Verein zur Förderung geistiger Interessen konnte am Ende des Schuljahres auf eine angestrenzte, erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Schuljahres 25 Schüler der Oberstufe und erhöhte sich im Laufe desselben auf 58. Von 28 Vereinsabenden im Jahre wurden 17 von Mitgliedern des Vereins, der Rest von außerhalb des Vereins stehenden Kräften bestritten. Geboten wurde:

I. Vorträge:

- a) Literatur: Nacherzählungen: Lillier: Mon oncle Benjamin. Scarron: Roman comique. Hugo: Bug Jargal. Stephenson: Der Flaschenteufel; Die Gefangenen des Kaukasus. Allan: An African Millionaire. — Hauptmanns Leben und Werke.
- b) Kunst: Dürer und sein Werk (2 Abende). Der neue Baugedanke; Industriebauten der Gegenwart.
- c) Technik und Naturwissenschaft: Entwicklungslehren (Darwin, Lamarque, Defries). Der Kraftwagen.
- d) Erdkunde: Balkanreise; Nördlingen—Dinkelsbühl—Ulm.
- e) Volkswirtschaft: Das Kapital.

II. Besichtigungen: Der Verein besichtigte die Buchdruckerei von Koenig.

III. Literaturstunden: In verstärktem Maße erstreckte sich die Tätigkeit des Vereins auf dieses Gebiet. Es wurden im ganzen 9 Stunden veranstaltet. Gelesen wurden Werke von Th. Körner; H. v. Kleist; G. Hauptmann; W. v. Münchhausen; W. v. Scholz; Max Böhl.

IV. Ermäßigungen: Die Mitglieder erhielten Ermäßigungen beim Besuch der Vorträge der Reichszentrale für Heimatdienst und eines Symphoniekonzertes.

V. Am 150. Geburtstag H. v. Kleists wurde eine Gedenkfeier abgehalten.

VI. Ein Ausflug und ein Wintervergnügen förderten das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Mitgliedern und brachten die Arbeit des Vereins an die Öffentlichkeit.

Besondere Sorgfalt wurde auf die zweckmäßige Ausgestaltung der Vereinsbücherei verwandt; ihr Bestand zählt 225 Bände. Die Anschaffungen betrafen fast ausschließlich das neue und neueste Schrifttum. Die Kosten der Erweiterung belaufen sich auf etwa 130 RM.“ (*Gymnasium und Oberrealschule, G u b e n.)

„Der jüngste Sproß in der Reihe der Vereine an unserer Schule, der am 28. April 1927 aus der Taufe gehoben wurde, besaß mehrere Vorgänger mit wissenschaftlichen Zielen, die aber sämtlich den Weg alles Vergänglichen gegangen sind. Es galt also eine Lücke auszufüllen; denn in den letzten Jahren gab es tatsächlich keinen Verein mehr, welcher wissenschaftliche Interessen pflegte. Weit größere Daseinsberechtigung aber verleiht uns die Tatsache, daß es „entsprechend der politischen Lage unseres Volkes die Pflicht der Jugend an den höheren Lehranstalten ist, sich die Grundelemente politischer Bildung an-

zueignen“ (Satzung). Insofern dient der Verein der staatsbürgerlichen Erziehung. Notwendige Voraussetzung ist, daß nur Fragen erörtert werden, bei denen parteipolitische Einstellung nicht zu Worte kommen kann. Der oberste Leitfaß der Geschichtswissenschaft, den wahren Sachverhalt der Dinge festzustellen, gilt auch für uns.

Die Vorträge des vergangenen Jahres befaßten sich mit wichtigen außen- und innenpolitischen Fragen. „Lenin, seine Persönlichkeit und sein Werk“, „Staat und Wirtschaft des Bolschewismus“, „Das neue Polen“, „Jugoslawische Probleme“ (Johannsen, O I a), „Mussolini und der Faschismus“ (St.-R. Böck), „Der Kampf um den Rhein“, „Über das Wesen des Amerikanismus“, „Bodenreform“, „Die Stellung der Landwirtschaft in der Volkswirtschaft“. Die Beteiligung im Sommer kann man nur mit „Massenandrang“ bezeichnen. Die „Begierde nach neuen Dingen“ reizte auch die Unberufenen. Als der Herbst kam, konnten wir bereits vom Großen in den Kleinen Zeichensaal umziehen, und im Winter hätte das kleinste Klassenzimmer ausgereicht, denn der Stamm der Unentwegten betrug nunmehr etwa 15 Mann. Diese Entwicklung war vorauszusehen; sie konnte unsere Überzeugung, einer guten Sache zu dienen, nicht erschüttern; im Gegenteil! sie schuf erst die Voraussetzung für ein ersprißliches Leben; denn es marschiert sich immer besser ohne Ballast!

Im kommenden Jahre werden wir systematischer arbeiten. Die 10jährige Wiederkehr des Zusammenbruchs der deutschen Front wird der Anlaß sein zu einer Vortragsreihe „Die großen Schlachten des Weltkrieges“. Anschließend soll die Frage der Reparationen eingehend besprochen werden.“ (*Oberrealschule am Königsweg, K i e l.)

„Der Malkopf, eine Vereinigung von Schülern, die gern mit Pinsel und Farbe umgehen, aus allen Klassen, arbeitete unter Leitung des Herrn Studienrates Ahrens an jedem Sonnabend nachmittag des Sommerhalbjahres nach Landschaftsmotiven aus der näheren Umgebung Nienburgs. Dieser künstlerischen Arbeitsgemeinschaft gehörten etwa 14 Schüler an, die mit wechselnder Beteiligung in fröhlicher Gemeinschaft Sonnabends ins Freie hinaus zogen und manches schöne Landschaftsbildchen mit nach Hause nahmen. Im August machte der Malkopf eine zweitägige Fahrt nach Bremen und Worpswede, um ältere Worpsweder Malerei in der Kunsthalle in Bremen und neue Kunst in den Ausstellungen Worpswedens zu betrachten. Alle Arbeiten waren mit den Klassenarbeiten zusammen am 20. November im Zeichensaal ausgestellt.“ (+Realgymnasium, N i e n b u r g.)

„Die F u n k t g r u p p e hat im Laufe des Jahres für ihre Arbeiten ein besonderes Zimmer zugewiesen erhalten. Die Mitglieder dieser Gruppe arbeiten äußerst rege. Die Gruppe verwaltet nicht allein die sämtlichen Rundfunkanlagen der Anstalt und des Heimes, sie gibt auch Schülern, die nicht der Gruppe angehören, Anleitung zum Bau eigener Apparate.“ (+Oberrealschule in Aufbauform, D r o s s e n.)

„Die Schülerkapelle übte unter Leitung des Musiklehrers Glazel im allgemeinen einmal wöchentlich in der Schulaula. Öffentlich konzertierte sie auf der Grundmühle, in Kassel und Duderstadt, ferner in Münden bei einem VDM.-Verbeabend in den Kronenfülen, zweimal auf dem Marktplatz und bei der Ausgestaltung der Reichsjugendwettkämpfe. Ein besonders reiches Feld zur Betätigung fand sie wieder bei der Pfingsttagung des VDM. in Goslar. In ihrem Bericht über das Schulfest am 1. September schrieben die „Mündenschen Nachrichten“ über die Kapelle:

„Was die Gymnastikapelle nicht allein für die Schule, sondern für die ganze Stadt zu bedeuten hat, in der es keine andere ständige Kapelle mehr gibt, das zeigte dieser Tag aufs neue. Wir wissen, wie seit Jahren die nach dem Kriege neu erstandene Gymnastikapelle nicht nur bei uns, sondern auch draußen, insbesondere bei den VDM.-Tagungen (Kuffstein, Hirschberg, Goslar) sich einen gewissen Ruf erworben hat. Herr Krienke, der sich ihrer mit selbstloser Hingabe jahrelang angenommen hatte, ist inzwischen durch den neuen Musiklehrer der Anstalt, Herrn Glazel, abgelöst worden. Die Kapelle hat ihren Ruf damit weiter gefestigt, was die diesjährige Pfingsttagung in Goslar bewies. Für das Gymnasium ist sie ein Stück Eigenleben geworden, ohne das man sich ein Auftreten nach außen gar nicht mehr vorstellen könnte. Und wie stark sie wirkt, das bewies der gestrige Ausmarsch, zeigte der Fackelzug am Abend, der viele Hunderte in den Straßen der Stadt auf die Beine gebracht hatte. Die schneidigen Märsche elektrisierten jung und alt, es war eine Freude, die begeisterte Jugend hier in Reih und Glied an ungewohnter Arbeit für die Allgemeinheit schaffen zu sehen und zu hören. Die treue Anhänglichkeit freiwillig mittätiger früherer Schüler der Anstalt, die in solchen Fällen wieder mithelfen, ist der beste Beweis für das Zusammengehörigkeitsgefühl, das in der Kapelle herrscht, die mit Stolz ihre Uniform trägt und überall einspringt, wenn der Ruf an sie ergeht.“ (Gymnasium, H a n n. = M ü n d e n.)

„Am Schulmusikleben nahmen wieder reichen Anteil die Schülerkapellen, der Bläserchor und das Streichorchester, die beide von dem Musiklehrer Dipl.-Ing. Walter Engel geleitet werden. Als neue Errungenschaft kam eine Schar von 12 bis 14 Trommlern und Pfeifern für die Marschmusik hinzu.

Der Bläserchor, aus Horninstrumenten aller Art nebst Schlagzeug bestehend, war gut besetzt. 27 Spieler von Tertia bis Prima gehörten ihm an, unter denen die Oberklassen stärker als bisher vertreten waren. Gleichzeitig sorgten durchschnittlich 12 Anfänger von Untertertia an für den nötigen Nachwuchs. An der Art der Ausbildung hat sich nichts geändert. Die Bläser erhalten Instrument und Unterricht von den ersten Anfängen an in der Schule. Zweimal wöchentlich wurde geübt, eine Stunde Hauptchor, eine Stunde Anfängerchor und ein bis zwei Stunden Anfängerquartett und Einzelanfänger.

Einige Schüler besaßen eigene Instrumente, die übrigen Instrumente gehörten teils der Schule, teils dem Musiklehrer. Die Unkosten wurden durch Schülerbeiträge aufgebracht.

Gespielt wurden Lieder, Chöre, Choräle, Opersätze und Märsche wie: Morgengebet von Mendelssohn, Chor aus Faust von Schumann, Zug zum Münster aus Lohengrin, Einleitung zu Carmen, Militärmarsch von Schubert, Unter dem Doppeladler, Marsch von F. F. Wagner, alles in Bearbeitungen, welche der Musiklehrer nach den Originalsätzen eigens für unsere Besetzung zurechtgeschrieben hatte.

Hervorgetreten ist der Bläserchor zu allen Schulfeiern, wie Schulbeginn, Roebing-Gedenkfeier, Verfassungstag, Hindenburg-Feier, Heldengedenkfeier, Weihnachtsfeier und Abiturientenentlassungen, ferner zu den turnerischen Vorführungen des Turnvereins, zur Boottaufe des Rudervereins und zum Schulreformationsgottesdienst in der Matthäuskirche. Im Bezirksfestzug der Turn- und Sportwoche marschierte er an der Spitze unserer Schulgruppe, und zur Huldigung der Schuljugend an Hindenburgs 80. Geburtstag geleitete er die Fahnen der Schulgruppen des „Vereins für das Deutschtum im Ausland“ ins Stadion. Auch mit einem eigenen Musikabend im Festsaal der Schule ist die Schülerkapelle zusammen mit dem Streichorchester hervorgetreten und fand reichen Beifall.

Dazu kam noch die Mitwirkung bei Schul- und Turnfesten anderer Schulen, bei Eröffnung von Schulwanderausstellungen, bei mehreren kirchlichen Veranstaltungen und schließlich der anderthalbtägige Ausflug nach Frankfurt a. d. O. und die eindrucksvolle viertägige Pfingstfahrt nach Goslar mit den Berliner Jugendgruppen zu den Tagungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland.

In Goslar lernte der Bläserchor zum erstenmal die Vorzüge des Zusammenmarschierens mit einem Trommler- und Pfeiferchor kennen, und gleich erwachte die Sehnsucht, etwas Ähnliches selbst zu besitzen.

Aus Konzerteinnahmen, Privatmitteln und Zuwendungen des „Vereins der Freunde des Paulsen-Realgymnasiums“ wurden zu den beiden vorhandenen weitere Trommeln, ferner Pfeifen und ein Tambourstab beschafft, und am 2. Oktober konnten unsere 14 Spielleute auf dem Zuge ins Stadion zum erstenmal mit dem Bläserchor zusammenwirken und bald darauf bei unserm Turnfest noch einmal.

Zuerst hatten uns bei der Einübung die in unserer Schule übenden Spielleute der Sanitätskolonne unterstützt; nach deren baldigem Fortgang half uns ein sachkundiger ehemaliger Schüler weiter, so lange seine Studentensferien es ihm erlaubten, und im Winter wurde dann ein Trommler der Reichswehr dafür gewonnen. Zweimal wöchentlich wurde geübt, 14 Schüler von Quarta bis Prima nahmen daran teil. Die Unkosten sollten durch Schülerbeiträge gedeckt werden, doch war es schwierig, Ausgaben und Einnahmen ins Gleichgewicht zu bringen.

Das Streichorchester, aus Streich-, Blas- und Schlaginstrumenten nebst Harmonium und Klavier zusammengesetzt, zählte durchschnittlich 27 Mitglieder von Quinta bis Prima nebst zwei ehemaligen Schülern. Neu darunter waren zwei bisher noch in der Ausbildung begriffene Klarinettenbläser, die Instrument und Anleitung in der Schule erhalten hatten, während das Orchester sonst keine Anfänger ausbildet. Für Nachwuchs wird aber doch insofern gesorgt, als jüngere Spieler sich zunächst in einem kleinen Vororchester an leichteren Aufgaben versuchen können, ehe sie ins Hauptorchester aufrücken. Durchschnittlich 10 Geiger von Quinta an und ein Klavierspieler haben sich hier betätigt. Das Vororchester übte einmal wöchentlich eine Stunde, das Hauptorchester anderthalb Stunden.

Von den Instrumenten gehörten Geigen, Celli und Flöten den Spielern selbst, während ihnen Viola, Kontrabaß und Klarinetten zur Verfügung gestellt werden konnten, ebenso die mit fortgeschrittenen Bläserchormitgliedern besetzten Waldhörner, Posaune und Trompete.

Auch hier werden Schülerbeiträge zur Deckung der Unkosten für Noten und Unterricht erhoben, wollen aber nur unvollkommen dazu ausreichen.

Hervorgetreten ist das Orchester viermal im Laufe des Jahres: bei der Heldenfeier, bei dem Märchenspiel „Glückskind“, beim Musikabend der Schülerkapelle und bei der Abiturientenentlassung. Gespielt wurde: Mozarts Ave verum, mehrere Teile aus Mendelssohns Musik zum Sommernachtstraum, Goltermanns Andante und Cellokonzert, Beethovens zweite Violinromanze, Webers Freischützouvertüre, Lachners Marsch a. d. Suite und anderes.“ (*Paulsen-Realgymnasium, Berlin-Steglitz.)

d) Aus Vereinen ehemaliger Schüler und von Freunden der Anstalt.

„Der „Verein Alter Heiliger Geister“ hat im Berichtsjahre 1927/28 der Schule und ihren Einrichtungen wieder erhebliche Summen, über 1000 RM, zugewendet. Ein Bildnis des Oberstudiendirektors Dr. Huhnhäuser wurde für die Aula gestiftet, dem Schülerturnverein und dem Schülerorchester und Schülerchor wurden Geldmittel zur Verfügung gestellt. Auch für die großen Wanderausfahrten wurde ein Zuschuß geleistet. Wir sind dankbar dafür, daß unsere früheren Schüler sich ihrer alten Schule verbunden fühlen und das Gefühl dieser Verbundenheit mit so großer Opferwilligkeit zum Ausdruck bringen.“ (*Reformrealgymnasium zum Heiligen Geist, Breslau.)

„Am 4. Mai versammelten sich wie vor zwei Jahren etwa 40 frühere Schüler der Anstalt, von denen die Hälfte das 70. Lebensjahr überschritten hatte, in der Aula zu einer kurzen Feier des Wiedersehens. Der Direktor begrüßte die Erschienenen und gab der Freude Ausdruck, daß die ehemaligen Schüler so treu zu ihrer Bildungsstätte hielten. Zugleich sprach er über die Schulreform: wenn auch manches anders geworden sei, so sei doch der Geist der alte geblieben. Im Namen der ehemaligen Schüler dankte Herr Superintendent Lübeck-Verben. Seine Ausführungen gipfelten in dem Bekenntnis, daß sie der Schule dreierlei verdankten: Kenntnis des klassischen Altertums, Vaterlandsliebe und Christentum. Der früheren Lehrer gedachte er in ehrenden Worten. An den Besuch der Schule schloß sich ein gemeinsames Essen und eine Nachfeier auf dem Bürgerpark an.“ (*Gymnasium und Realgymnasium, Stendal.)

„Der Verein der Freunde des Paulsen-Realgymnasiums (Vorsitzender: Oberregierungsrat Baumgarten) leistete der Schule und den Schülern weiterhin wertvolle Hilfe.

Rassenbericht des Schatzmeisters Studienrat Dr. Engel für das Schuljahr 1927/28:

Einnahmen.

1. Mitgliederbeiträge (monatlich 50 Rpf.)	1753,20 RM
2. Reinerträge von Aufführungen	250,10 „
3. Zinsen	8,50 „
	<hr/>
	2011,80 RM

Ausgaben.

1. Betriebsunkosten des Elternbeirats	22,— RM
2. Physik	200,— „
3. Phot. Arbeitsgemeinschaft	40,50 „
4. Bibliothek	497,40 „
5. Chemie	170,— „
6. Biologie	290,— „
7. Zeichnen	74,05 „
8. Wanderpreis	228,40 „
9. Plöner Besuch	32,25 „
10. Schülerwerkstatt	150,— „
11. Grammophon-Platten	50,— „
12. Erdkunde	100,— „
13. Musik	100,— „
14. Rudern	100,— „
15. Verschiedene Schulzwecke	90,— „
	<hr/>
	2144,60 RM

Der mehrverausgabte Betrag von 132,80 RM wurde durch den Überschuß des Vorjahres gedeckt.

Der vom B. d. F. gestiftete Wanderpreis besteht in dem vom Bildhauer Georg Meher, Steglitz, geschaffenen Bronzestandbild eines Jünglings, der einen unter seinen Füßen sich windenden Drachen durch-